

Den Ernstfall geprobt

FEUERWEHR-ÜBUNG / Die Stützpunkt-Feuerwehr Breitenbach probte in Nunningen in Zusammenarbeit mit der ansässigen Feuerwehr den Ernstfall eines Unglücks mit Chemikalien.

VON MATHIAS KRESSIG

NUNNINGEN. «Das war eine durchaus reelle Übung», erklärte Hauptmann Jürg Noser von der Stützpunktfeuerwehr Breitenbach nach den Rettungs- und Bergungsarbeiten. Für den angeblichen Chemieunfall vom letzten Samstagmorgen wurden speziell Stoffe ausgewählt, die in der Firma Stebler & Co, in welcher das Unglück stattfand, tatsächlich vorkommen.

Wie sah die fingierte Situation aus? Je zwei Fässer verschiedener Chemikalien wurden auf einem Palett in die besagte Firma geliefert. Zwei Mitarbeiter des Unternehmens wollten die vier Fässer in den Chemikalienraum befördern. Dabei mussten sie diese über eine Rampe ins tiefer gelegene Kellergeschoss ziehen.

Bei diesem Manöver fuhr der eine Arbeiter über die Rampe hinaus und stürzte. Dabei öffneten sich unglücklicherweise die Fässer, wobei sich die beiden Substanzen vermischten. Dabei entstand ein für die Atemwege giftiges Gas – Schwefeldioxid. Die beiden Mitarbeiter lagen nun leicht verletzt im Keller. Die Kollegen der beiden Verletzten alarmierten um 07.56 Uhr die Feuerwehr.

Gefährlichkeit der Chemikalien abklären

So präsentierte sich die Situation, als um 08.01 Uhr die Feuerwehr von Nunningen am Unfallort erschien. Als erstes mussten sich die Nunninger Rettungsmänner, unter dem Kommando von Hauptmann Wolfgang Hänggi, einen Überblick über die Situation verschaffen. Speziell abgeklärt wurde dabei, wie viele Personen sich zu diesem Zeitpunkt im Gebäude befanden und um welche giftigen Stoffe es sich handelte. Nähere Kenntnisse über die Art der Chemikalien sind wichtig, um den Selbstschutz zu gewährleisten. «Es hat keinen Sinn, ins Gebäude zu gehen und dabei verletzt zu werden», meinte Noser.

Nachdem sich die Rettungsmänner einen Überblick verschafft hatten,

wurde ein Sammelplatz organisiert, an den die Verletzten gebracht werden konnten. Ferner begannen die Feuerwehrleute die Wasserwand zu stellen. Die Ortsfeuerwehr Nunningen erhielt schliesslich um 08.14 Uhr Unterstützung durch die Feuerwehr Himmelried, welche mit einem Tanklöschfahrzeug und einem Mannschaftstransporter anrückte. Die Himmelrieder waren bei den Rettungsarbeiten vorwiegend für den Atemschutz verantwortlich.

Drei Minuten nach dem Eintreffen der Ortsfeuerwehr Himmelried erschien auch die Stützpunktfeuerwehr und Chemiewehr Breitenbach vor Ort. Ab sofort leitete nun sie den Einsatz. Als erstes wurden die begonnenen Bergungsarbeiten der vermissten Per-

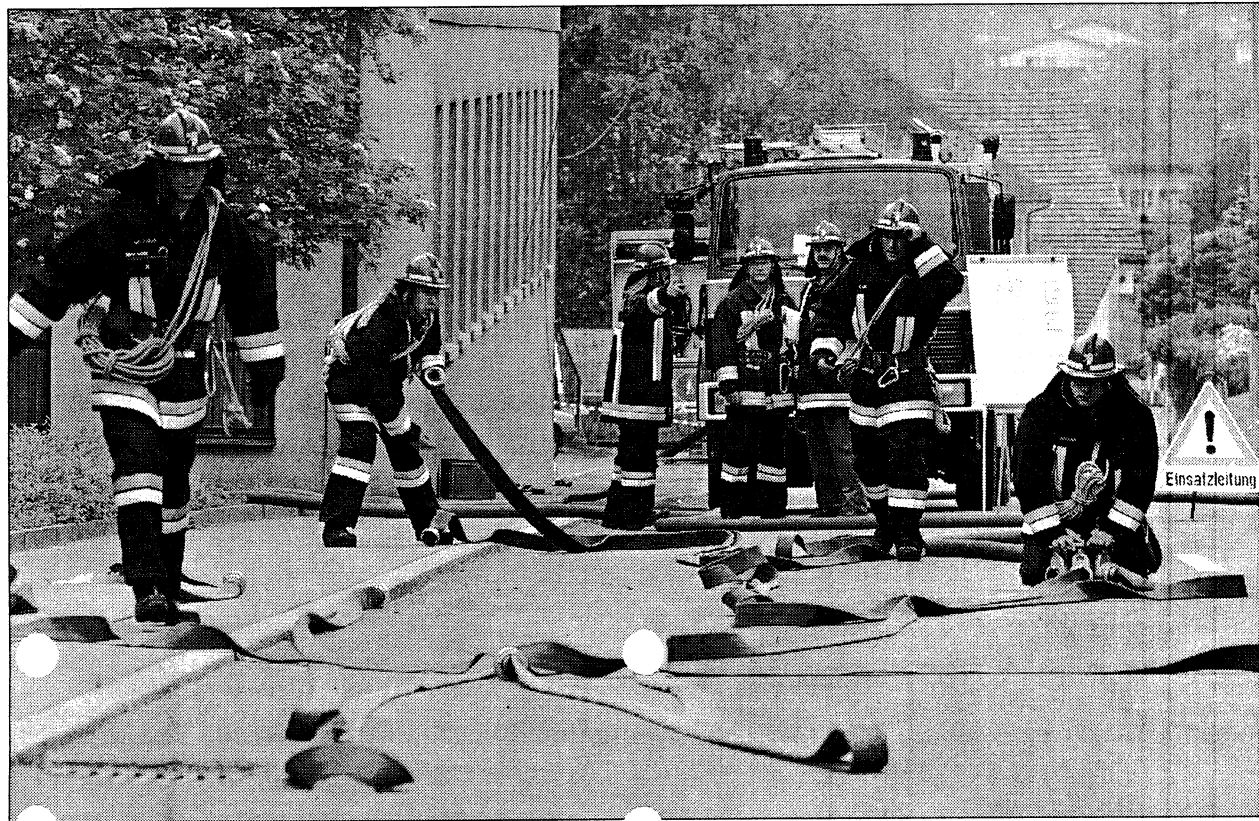
sonen weitergeführt. Parallel dazu wurde das Gebäude infolge der Gasentwicklung gelüftet. Ebenso übernahm die Stützpunktfeuerwehr Breitenbach die Bergung der Fässer. Die ganze Übung konnte um 09.27 Uhr, rund anderthalb Stunden nach der Alarmierung der Feuerwehr Nunningen, erfolgreich abgebrochen werden.

«Die Übung verlief überraschend gut»

Hauptmann Jürg Noser zeigte sich im Anschluss an den Einsatz mit den verrichteten Arbeiten mehr als zufrieden. «Die Übung verlief überraschend gut», bilanzierte er. Es hatte beim Einsatz keine grösseren Probleme gegeben. Auch der Atemschutz Himmelried leistete vorbildliche Arbeit,

verkündete er in der anschliessenden Übungsbesprechung. Er lobte die engagierte und saubere Arbeit der rund 80 Beteiligten.

Die drei vorgegebenen Ziele wurden grösstenteils erreicht. Mit dem Einsatz konnten die Möglichkeiten der Ortsfeuerwehr Nunningen aufgezeigt werden. Die Abgrenzung der Aufgabenbereiche zwischen der Orts- und der Stützpunktfeuerwehr klappte problemlos. Die Truppführer sorgten für eine klare Führung während des Einsatzes. Ferner wollte man alle Verletzten innerhalb von 30 Minuten nach dem Eintreffen der Feuerwehr geborgen haben. Um 08.45 Uhr wurde die letzte Person aus dem Gebäude geführt. Dieses Ziel wurde somit, als einziges, knapp nicht erreicht. (mak)



GROSSEINSATZ. Insgesamt standen während der grossen Feuerwehübung in Nunningen rund 80 Beteiligte im Einsatz. FOTO PLÜSS